**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 53 (1927)

**Heft:** 46

**Artikel:** Gott! Lass den Himmel schöner sein!

Autor: Siebel, Johanna

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-460910

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Gott! Lag den Simmel fconer fein!

Die Erde hast du schön gemacht! Gott! Laß den Himmel schöner sein! Laß satter sein die Farben dort Und tieser noch den Sonnenschein! Denn ist der Himmel schöner nicht, Und goldner nicht des Lichtes Strahl, So weilte, lieber Herr der Welt, Gern länger ich im Erdental. Hier liebe ich die bunte Flur, Hier lieb' ich jedes Blatt am Baum, Die Liebe lieb' ich, die du strömst, Mein Gott, so reich durch diesen Raum;

Die Erde haft du schön gemacht! Gott! Laß den Himmel schöner sein! Sonst zöge dort ein Sehnen wohl Zurud mich zu dem Erdenschein.

Johanna Siebel

## Sanitätssoldat Eggimaa!

I der Rekruteschuel de Basel bi de Sanitätler isch einisch e so nes glungnigs Muschter vo mene Rekrut gfi. Da het de verdammt ungarn Dienscht ta. 2003, won=er het müesse mache, isch ihm z'wider afi, u natürlig het er so d'Befähle vo sone Vogfette o nid am schnällschte usgfüehrt. Aber zu allem het är gäng gfunge, we's erloubt isch gsi, u mängisch o no, we's nid erloubt isch gfi. So het er sech d'Täubi u d'Sorge us em Chopf gsunge, u shni Kamerade hei ne gärn gha, är isch e guete Tüfel gfi. Aber we's de albe wieder gheiße het: "Achtung, steht!", da isch er nümme der gmüetlech Eggima gfi, da het er es Gsicht gmacht, wie wenn er siebe Chrotte gschlückt hätt. Einisch hätte sech die Refrute emel o fölle üebe im amälde. Der eint het brüelet: "Korporal, Sani-tätssoldat Chräjebüchl!" Der anger het Binggeli gheiße, u der Dritt Racheter, u so isch das wyter gange, weiß der Heer, was alls für Räme da büre cho fi! Der Eggima het sich natürlech o müesse a= mälde, aber är het das nume Ins gmacht u gfunge, das syg sech nid derwärt, sy Name däwäg ga use z'bäägge u sech so ga az'stränge. Aber der Korporal het das nid

la gälte, pot Laban! Dä Korporal isch toube worde u het der Eggima amöögget: "Chöit Dir Ech nid luter amälde?!" Der



Eggima het nüt gseit un ihm nume i ds Gsicht use gsachet. It aber wird der Korporal wüetig, pot Liederbuech! het dä ne Stimm übercho! So lut, daß er het möge, het er brüelet: "Eggimaaa!! Eggimaaa!! "Hie!" het der Eggima gseit. U der Kor= poral whter: "F will nech it lehre lut rede, i! Daß der's de nächar für gang chonnet! Gönget dert ache zu dam Boum u mäldet Ech a, aber lut, daß me's hie obe ghört!" Der Eggimaa het sps Fa= schinemässer i d'Hang gno u isch gmuet= lech zu bäm Boum ache trabet. Vor bäm Boum blibt er unbeweglech stah wie ne Bock, salutiert em Boum (nid öppe em Herr Korporal) u mäldet sech lut u dütlig a, so daß mir's alli ghört hei: "Boum, Sanitätssoldat Eggima!" Nächär het er gseit: "Boum, Sanitätssoldat Eggima ab!" Dermit het er dam Boum wieder gsalutiert u isch wieder zu syne Kamerade zrugg gange. Die hei sech natürlech fasch müesse d'Büch ha vor Lache. Der Korporal het ganz e chräbsrote Chürbs übercho u het lang vor Täubi nüd chönne fäge. Aentleche drückt er vüre: "Wartet nume, Eggima, i will nech de scho uf e Rapport gah, Dir chömet de i d'Chischte!" Aber da Korporal het der Eggima nid uf e Rapport ga, füsch hätte ja d'Offizier o no de Goudi gha. Roland Bürki

# ABRÜSTUNG

Ich fuhr nach Genf. Weniger aus Bedürfnis als mehr einer Laune folgend, denn Genf an und für sich sagt mir nichts und um den Völkerbund kümmere ich mich ungefähr so, wie er sich um mich kümmert. Ich weiß, daß ich dort doch nie einen setsbesoldeten Posten bekomme, sonst ließe ich am Ende mit mir reden.

Bis Bern hatte ich meine Wagenecke für mich allein. Dann aber setzte sich einer zu mir, dessen Physiognomie mir ein bisschen zu schaffen machte. Er hatte eine Nase wie eine chinesische Pagode, seine Ohren glichen eingerollten, verdorrten Kohlblättern und wenn er den Mund öffnete, sah man deutlich, daß er oben und unten falsche Zähne hatte. Ob er nicht noch ein oder zwei Glasaugen trug, weiß ich heute noch nicht bestimmt, halte es aber für durchaus möglich.

Er rutschte mir gegenüber auf seinem Sit hin und her und verriet deutlich den

Restaurant
HABIS~ROYAL
Zürich

Spezialitätenküche

Wunsch, sich mit mir zu unterhalten. Ich tat ihm den Gefallen, legte meine Zeitung beiseite und sah ihn freundlich lächelnd an. Und gleich begann er denn auch zu sprechen.

Nach drei Worten wußte ich schon, daß er zur Völkerbundsdelegation eines kleinen Staates gehöre und von einem Abstecher in die Bundeshauptstadt nach Genfzurückschre. Ich muß bei dieser Eröffnung ein enttäuschtes Gesicht gemacht haben, denn er erkundigte sich lächelnd, ob mich das so befremde.

"Gewiß," erwiderte ich, "ich hätte Sie — entschuldigen Sie — für einen Boger gehalten. Und aufrichtig gesagt, hatte ich mich schon gefreut... Man sieht nicht alle Tage eine Berühmtheit."

Mein Vis-à-vis grinste. "Mein Kompliment zu Ihrem scharfen Vlick. Wegen der Verühmtheit muß ich Sie zwar enttäuschen, denn ein Dempseh oder Diener bin ich nicht, aber einige hübsche ko. Siege darf ich doch auf mein Konto buchen. Also, Sie sehen, Ihre Ahnung hat Sie nicht betrogen."

Ich war perplex und ftotterte: "Aber Sie fagten doch, Sie wären..."

"... Völkerbund, ja, ganz richtig,"

sagte er. "Finden Sie das so erstaunlich? Es sind doch auch schon Musiker Staatspräsidenten und Edensteher Minister gewesen, warum soll ein Bozer nicht Sachverständiger beim Völkerbund werden können?! Ich beschäftigte mich mit Abrüstungsfragen, das ist ein Gebiet, das doch gewiß nicht sehr weit ab von meinem gewohnten Wege liegt, hahaha!"

Ich stimmte in sein Gelächter ein, obswohl ich mich von meinem Erstaunen noch nicht ganz erholt hatte. Mein Reisegefährte wurde nun aber ernst und beugte sich näher zu mir.

beugte sich näher zu mir.
"Ja, diese Abrüstungsfrage", sagte er etwas leiser. "Sie beschäftigt die Gemüter ganz enorm. Und eine Einigung ist noch in weiter Ferne, wenn sie übershaupt je kommt. Unter uns gesagt: Ich glaube nicht daran. Bei der heutigen Konstellation und den Gewohnheiten der Rationen, kurz, auf der heutigen Basis ist eine Abrüstung eine Utopie. Das sage ich Ihnen..."

Das sage ich Ihnen..."
"Aber," wagte ich einzuwenden, "Ihre Meinung in Ehren, mein Herr, doch ist sie nicht gar zu trostlos? Mit gutem Wilsten muß man das Ziel doch erreichen können. Warum soll nicht auf Grund